

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Freitag
Sonntag
Samstag.
Annoncen
in der Stadt
vierteljährlich
90 A
monatl. 30 A
Beilagenwürtt.
Postanstalten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10. A
außerhalb des-
selben 1.15. A;
hievu Bestell-
geld 15 A.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 A
Auswärtige
10 A die klein-
spaltige
Garniturzeile.
Reklamen 15 A
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 15

Samstag, den 6. Februar 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Aufruf

an

sämtliche Gemeinden des Landes.

Von furchtbarem Unglück ist die Stadt Aalesund in dem uns stammverwandten Norwegen betroffen worden. Eine ungeheure Feuersbrunst hat sie am 23. v. Mts. in wenigen Stunden in Schutt und Asche verwandelt und die ganze Einwohnerschaft mitten in der Kälte des nordischen Winters obdachlos gemacht. Ohne mehr gerettet zu haben als das nackte Leben, lagern über 10000 Menschen auf den Feldern, Not und Krankheit preisgegeben.

Unter allen war unser Kaiser der erste, der seine helfende Hand über die Grenze des Reiches hinaus gereicht hat. Seinem Beispiele zu folgen sind in diesem Falle die deutschen Gemeindeverwaltungen in erster Linie berufen. Gerade ihnen steht es wohl an, zum Ausdruck zu bringen, daß es solchem Unglück gegenüber keine politischen Grenzen gibt, daß sie sich vielmehr eins fühlen mit der unglücklichen nordischen Schwestergemeinde.

Aus diesem Gefühl heraus ist von ländlicher Seite an die Stadt Stuttgart die Anregung gebracht worden, sie möge sich zu einer besondern Hilfsaktion an die Spitze der württembergischen Gemeinden stellen. Die Hilfeleistung solle sich in der Weise vollziehen, daß jede Gemeindeverwaltung einen der jeweiligen Einwohnerzahl entsprechenden Beitrag, und zwar von 1 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung, zur Linderung der Not gewähre. Man dürfe sich wohl der Hoffnung hingeben, daß kaum eine Gemeinde sich dieser Pflicht der Nächstenliebe entziehen werde, umsoweniger, als gerade bei den kleinen Gemeinden der Betrag ein entsprechend geringer wäre, so daß Bedenken finanzieller Art nicht im Wege ständen. Auf diese Weise würde es nicht nur gelingen, im Lande selbst eine beträchtliche Summe zusammenzubringen, sondern es dürfe auch angenommen werden, daß das Beispiel der württembergischen Gemeinden im übrigen Deutschland Nachfolge finden werde.

In seiner heutigen Sitzung hat Gemeinderat Stuttgart auf Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters Gauß einmütig beschlossen, diese Anregung aufzunehmen. Er hat zunächst einen Beitrag von 1800 M. entsprechend der Einwohnerzahl der Stadt bewilligt und weiterhin das Stadtschultheißenamt beauftragt, die sämtlichen übrigen Gemeinden des Landes zur Teilnahme an dem Liebeswerke einzuladen.

Indem das Stadtschultheißenamt diesem Auftrag hiemit nachkommt, bittet es, die verwilligten Beiträge möglichst umgehend an die Stadtpflege Stuttgart einzusenden. Dieselben würden bei dieser Stelle gesammelt und nachher an das hiesige norwegische Konsulat zur Weiterbeförderung abgeliefert werden. Die Bescheinigung für die eingegangenen Beiträge wird im städt. Amts- und Anzeigebblatt erfolgen.

Möge die Aufnahme unseres Aufrufs Zeugnis ablegen von der Einmütigkeit der Gemeinden Württembergs, wenn es gilt ein gemeinames dringliches Werk der Nächstenliebe zur Ausführung zu bringen!

Stuttgart, den 28. Januar 1904.

Stadtschultheißenamt.
Gemeinderat Dr. Kettich.

Wildbad.

Verpachtung einer Mehlgerei.

Auf Antrag des Pflegers der Georg Wacker, Mehlgerei Kinder hier kommt am Montag, den 8. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich auf 5 Jahre zur Verpachtung: die im Gebäude Nr. 6 49 in der Herrngasse befindliche, früher Georg Wacker'sche Mehlgerei, bestehend in Wohnung, Ladenlokal, Wurstküche, Keller u. s. w. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet. Liebhaber sind eingeladen.

Den 2. Februar 1904.

Ratschreiberei.

Stets nur tropfenweise zu verwenden ist

MAGGI's Würze sie soll auch nicht mitgekocht werden, sondern in den Speisen erst beim Anrichten zuzusetzen. In allen Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von G. Lindenberger, Cond., Kgl. Hoff., König Karlstr.

Danksagung.



Für die uns beim Ableben unserer lieben Gattin und Mutter erwiesene Teilnahme, für die zahlreichen Blumenpenden, den Gesang des verehrlichen Liederkränzes, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen, sowie den Trägern sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Carl Schill und Sohn.

Wildbad, 5. Februar 1904.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Frau Luise Coblenz** geb. Treiber, Restaurateurs Wwe. heute Vormittag 11 Uhr im 83. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Wildbad, 5. Februar 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittags halb 3 Uhr.

Trauerhaus: Villa Viktoria.

Geschäfts-Empfehlung.

Da infolge gegenseitiger Uebereinkunft die Firma Ganselmann u. Krauß, Malergeschäft hier, sich aufgelöst hat, so erlaube ich mir, um Irrtümer zu vermeiden, der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung anzuzeigen, daß ich vom 1. Februar an in der seither von obiger Firma innehabten Werkstätte ein

Malergeschäft

auf eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen durch Ueberweisung von jeder in mein Fach einschlagender Arbeit, für deren beste Ausführung ich besorgt sein werde, gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Karl Krauß, Malermeister.

Schuld- und Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von G. Hofmann.

Malerlehrling-Gesuch.

Ein anständiger Junge aus achtbarer Familie, welcher auf Ostern die Schule verläßt, wird angenommen bei

Dr. Hanselmann jr.,
Maler.

Spitzwegerichbrustsaft
die Krone aller Hausmittel
bei Heiserkeit, Husten & 50 u. 1.—
Drogerie A. Heinen.

Wohnung

zu vermieten.

Die seit 5 Jahren von Herrn Dr. Lauer innegehabte Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör ist auf 1. Mai zu vermieten.

Ebenso eine

Paterre-Wohnung

bestehend in 3 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör auf 1. Mai zu vermieten.

Frau Haisch, Wwe.
Villa Haisch.

Huste nicht

Althee Brust-Caramellen
sind ein einfaches aber gutes
Mittel, & 20 Pfg. bei
Anton Heinen, Drog.

Wegen Räumung meiner Winter-Schuh-Waren

verkaufe ich bis 1. März

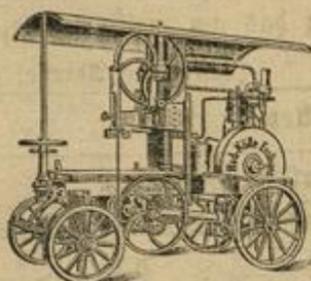
sämtliche Schuh-Waren

bei Barzahlung zu 10 Proz. Rabatt.

Wilh. Treiber Schuhmachermeister **Wildbad,**

hinter dem Hotel Klumpp.

Herrengasse 17.



Fahrbare Bausäge

mit selbsttätig. Fortbewegung mittels Benzinmotor. Einzig bestbewährte Maschine zum Brennholz-Sägen und Spalten fertigt als Spezialität die Maschinenfabrik

Rud. Külle, Esslingen a. N.

Erste und bestrenommierte Fabrik dieser Maschinen. — Begründet 1882. In kurzer Zeit über 100 Stück in Betrieb gestellt. Jeder Konkurrenz weit überlegen. Feinste Referenzen. Zugleich leistungsfähigste und billigste Betriebskraft für Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Obstmühlen, Wasserpumpen.

Wer Geld braucht

wende sich an
Geldmarkt Wera (Reuß.)

Schulden u. Kassa-Scheine
sind stets zu haben in der
Buchdruckerei dieses Blattes.

Anton Heinen's

Echte Malzbonbons
Packet 20 Pfg. sind bei
Husten und Heiserkeit
die Besten

Anton Heinen.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 28. Jan. bis 4. Febr. 1904

- Geburten
- 23. Januar. Fuchslocher, Wilh. Georg, Mechaniker hier, 1 Tochter.
 - 30. Januar. Bott, Gottlob Friedrich, Holzseiler hier, 1 Sohn.
 - 31. Januar. Haag, Georg Friedrich, Holzhauer in Epprolenhau, 1 Sohn.
- Eheschließungen
- 30. Januar. Beckhe, Jakob Friedrich, Holzhauer hier u. Wacker, Wilhelmine Marie, hier.
- Aufgebote
- 3. Februar. Gille, Hermann Gottlob, Kaufmann in Frankfurt a. M. und Weiß, Marie Coletta Elisabeth in Wiesbaden.
- Gestorbene
- 31. Januar. Tubach, Marie Luise hier, Tochter des Buchhalters Karl Christoph Tubach hier, 6 Monate alt.
 - 1. Februar. Schill, Maria Elisabeth, geb. Bott, Ehefrau des Waddieners Karl Wilhelm Schill hier, 47 Jahre alt.

Aus Stadt und Umgebung.

Berichtigung. In der in letzter Nr. gebrachten Notiz, den Verkauf der beiden Grundstücke an die Versicherungsanstalt Württemberg betreffend, muß der Schlußsatz folgendermaßen lauten: Die darauf befindliche Scheuer mit Keller bleibt Eigentum des Verkäufers.

Eine schlechte Geschäftszeit bildet für viele Ladeninhaber die Zeit bis Mitte Februar, so z. B. für die Geschäfte der Mannufakturwaren-Branche. Es ist dies leicht erklärlich durch die Tatsache, daß der Geldbeutel der meisten Käufer zu Weihnachten etwas außerordentlich in Anspruch genommen ist, so daß eine allgemeine „Ebbe“ in den Portemonnaies eintreten mußte, die erst durch doppelte Sparsamkeit in den ersten Monaten des neuen Jahres wettgemacht werden muß. Man pflegt zu solcher Zeit gewöhnlich nicht das zu kaufen, was man nötig hat, sondern nur das, was man nicht entbehren kann. Diesem sehr begreiflichen Umstande trägt der Kaufmannsstand Rechnung, indem er seine Ankündigungen, seine Annoncen in den Zeitungen bisher einschränkte. Die Sache ändert sich indessen bald; mit den Wochen des Frühlingstretens an das kaufslustige und kaufunlustige Publikum so mancherlei Bedürfnisse heran, der

Herr Haushaltungsvorstand, wie er sich bei der Volkszählung betitelt, muß wohl oder übel in den Geldbeutel greifen, denn so erklärt die Frau des Hauses, „die Kinder „müssen“ etwas haben, mir tut ein neues Kleid sehr not, außerdem trage ich meinen Hut schon —“ na, und so weiter. Dem allgemeinen Umwandlungsprozeß in der Bekleidung des Menschen tragen unsere Geschäftsleute zum Frühjahr durch Vervollständigung ihres Lagers Rechnung; sie beginnen wieder rege zu annonciieren, denn ohnedem geht es doch einmal nicht, und wer es durch geschickt abgefaßte Annoncen am besten versteht, das Publikum auf sein Geschäft aufmerksam zu machen, wird die meisten Erfolge erzielen.

* Der im Briefkasten der letzten Nr. unseres Blattes gebrachten Notiz, betr. Auszahlung des Holzgeldes, wollen wir zur Erläuterung nach Erkundigung an zuständiger Stelle noch folgendes berichten: Das Ausschreiben der Steuern an die Gemeinden erfolgte Mitte Dezember. Für das Steuerfah- und Steuerumlagegeschäft in Wildbad ist ein Zeitaufwand von 2 bis 3 Monaten erforderlich. Dem mit dem Geschäftsmann abgeschlossenen Akkord sind 76 volle Arbeitstage zugrunde gelegt. Die Steuerumlage kann also hier noch gar nicht beendet sein, und vorher kann mit der Ruhungsauszahlung nicht begonnen werden.

* Aus Anlaß des 25jähr. Jubiläums als Vorsitzender des hiesigen Militärvereins „Königin Charlotte“ sowie gleichzeitig zu Ehren seines Geburtstages wurde am gestrigen Freitag Abend Herr Hotelier Schmid mit einem Ständchen seitens der Sängerteilung des Militärvereins beehrt. Als Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung wurde dem Jubilar ein von den Mitgliedern gestifteter, prachtvoller garnierter Tafelaufsatz überreicht. Die sich anschließende Feier wurde von manchem schwungvollen Toaste gewürzt, welche auf unseren Kaiser, König, Stadtschultheiß Bägner, den Jubilar und auf den gesamten Militärverein ausklangen. Die Sängerteilung trug durch verschiedene Gesangsvorträge zur Verschönerung der Feier bei, welche erst spät nach Mitternacht ihren Abschluß fand. Möge es dem Militärverein vergönnt sein, diesen verdienstvollen und rührigen Vorsitzenden noch lange Zeit als Leiter an seiner Spitze zu haben.

Psorzhheim, 3. Febr. Für den erledigten Volksschul-Rektoratsposten soll nach Beschluß

der Schulkommission Professor Ziegler in Baden-Baden dem Großh. Oberschulrat vorgeschlagen werden.

Mundianu

Heilbronn, 4. Febr. Zur Stadtschultheißenwahl wird uns nachträglich noch gemeldet, daß als 10. Kandidat der hier seit einigen Jahren amtierende Polizeiamtman Bräuchle in Aussicht steht. Derselbe, ein angehender 40er, stammt von Schwaigern und erfreut sich bei unserer Einwohnerschaft allgemeiner Beliebtheit. Als Kameralist hat er die verschiedensten Verwaltungsfächer als Amtmann zc. absolviert. Seine Bewerbung ist offiziell noch nicht eingegangen, dagegen ist er um eine Kandidatur angegangen und es dürfte eine solche nicht aussichtslos sein.

Heilbronn, 3. Febr. Die Strafkammer verurteilte den früheren Oberaufseher Ackermann beim hiesigen Amtsgericht wegen fünf fittlicher Verfehlungen als weiblichen Gefangenen zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis.

Heilbronn, 3. Febr. Die Vorstellung der Bewerber um die Stadtschultheißenstelle findet am nächsten Mittwoch, 10. Febr. in der Turnhalle statt. Für jeden einzelnen Redner ist eine Sprechzeit von 30 Minuten vorgesehen; eine weitere Versammlung wird nötigenfalls 12. Februar gehalten. Das amtliche Wahlausschreiben ist heute ergangen. Die Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt, in denen ein bis ins einzelne gehendes Programm für die Tätigkeit des künftigen Stadtvorstands aufgestellt wird, so soll sich derselbe unter allen Umständen dem politischen Parteigetriebe fern halten, vor allem nie ein Reichstags- oder Landtagsmandat annehmen. Es müsse weiter verlangt werden, daß der Stadtvorstand in einem militärischen Subordinationsverhältnis nicht länger verbleibe, als er gesetzlich verpflichtet ist. Zum Schluß wird er noch eindringlich ermahnt, mit Rücksicht auf die Steuerkraft weise Mäßigung und größte Sparsamkeit walten zu lassen.

Die Vereinigung Cannstatts mit Stuttgart. In nicht öffentlicher Sitzung der Cannstatter bürgerlichen Kollegien wurde der Vertragsentwurf über die Vereinigung Cannstatts mit Stuttgart angenommen, von dem Gemeinderat mit 12 gegen 3 Stimmen, von dem Bürgerausschuß mit 11 gegen 4 Stimmen. Der neue Entwurf weist gegenüber den früheren nur einige Änderungen

Durch Hunderte von Anerkennungen ist erwiesen, daß unser Petroleum-Glühlicht ohne Strumpf bei 10facher Lichtverstärkung und 50 Proz. Oelersparnis, einfach in Handhabung und geruchlos ist. In jedem Geschäft für 10" 12" 14" 16" Rundbrenner erhältlich oder direkt à 1 M. 80 f franko Nachnahme durch die Petrol-Glühlicht-Industrie Kronach.

Weil der Stadt.

Gärtnerlehrling-Gesuch.

Ein kräftiger, fleißiger Junge aus anständiger Familie, welcher die Topfpflanzenkultur und Gemüsetreiberei gründlich erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei **Gebr. Wolf,** Gändelsgärtnerei u. Samenhandlg.

Niederfrau-Wildbad

Samstag, den 6. Februar, präzis 8 Uhr

Singstunde

im Lokal. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

bezüglich der Vertretung Cannstatts in den Stuttgarter Kollegien auf. Ebenfalls genehmigt wurde der Vertrag über das Ausscheiden der Gemeinden Cannstatt, Untertürkheim u. Wangen aus dem Oberamtsverband. Danach hat Stuttgart eine Entschädigung nicht zu leisten, dagegen die zu übernehmenden Vermögensteile zu vergüten.

Söppingen, 4. Febr. Der hiesige Gemeinderat bewilligte heute auf die bekannte Anregung des Stadtschultheißenamts Stuttgart hin 200 Mk. für die Stadt Alesfund.

Ravensburg, 4. Febr. Der Gemeinderat bewilligte heute für die Abgebrannten in Alesfund einen Beitrag von 150 Mk.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 4. Febr. Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte nahm § 1 in der Regierungsfassung an, zu § 2 wurde der Zentrumsantrag gegen 4 Stimmen angenommen, nach welchem Kaufmannsgerichte in allen Gemeinden von über 20000 Einwohnern zu errichten sind, obgleich Graf Posadowsky erklärt hatte, daß bei den verbündeten Regierungen eine Mehrheit für das Gesetz nicht zu finden wäre, falls an der Zahl 50000 der Regierungsfassung etwas geändert wird. Ferner wurden die §§ 3 und 4 nach der Vorlage angenommen.

Tages-Nachrichten.

Heidelberg, 4. Febr. Nach dem Genuß von Fleischwaren am Samstag und Sonntag sind hier eine Anzahl Personen an Magen- und Darmkatarrh, verbunden mit Fiebererscheinungen, erkrankt. Die Krankheitsfälle verlaufen aber im ganzen gutartig, so daß zur Beunruhigung weiter kein Anlaß vorliegt.

Ludwigshafen, 4. Febr. Herr Hofbuchdruckereibesitzer A. Lauterborn hier erhielt heute Nachmittag aus Berlin von Konsul Bohsen folgende Depesche: „Ihr Sohn befindet sich wohl in Windhoek und ist zur Schutztruppe eingezogen.“ Herr A. Lauterborn jr. befindet sich seit nahezu zwei Jahren auf Farm „Hoffnung“ bei Windhoek als Angestellter der „Deutschen Siedelungsgesellschaft.“

Darmstadt, 4. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heute Abend statt-

gehabten Sitzung ähnlich, wie dies jüngst auch in Stuttgart geschehen, pro Kopf der Bevölkerung einen Pfennig, in Summa 800 Mark zur Unterstützung der Unglücklichen in Alesfund.

Wilhelmshafen, 2. Febr. Es ist jetzt bald ein Jahr her, daß der Matrose Kohler zum Tod verurteilt wurde, der im Hafen von Athen auf dem Schiff „Doreley“ am 15. Nov. 1902 den Unteroffizier Vidresky ermordet hat. Aber jetzt ist erst das Todesurteil bestätigt worden. Kohler wird demnächst in Aulich hingerichtet.

Der Herero-Aufstand.

Berlin, 3. Febr. Der Kommandant des „Habicht“ meldet aus Swakopmund: Windhoek und Olahandja sind durch die Kompagnie Franke mit zwei Geschützen entsezt worden, letzterer Ort an Kaisers Geburtstag ohne Verluste. Am 28. Januar wurde nach sechsständigem Gefecht das Hauptlager des Feindes am Kaiser Wilhelmberg bei Olahandja gestürmt, wobei es vier Verwundete gab. Es fand ein allgemeiner Rückzug des Feindes mit allem erbeuteten Vieh in die Otjisangatiberge statt. Der Feind verwüstete sämtliche Farmen und Bahnhöfe im Distrikt Windhoek und Olahandja und teilweise auch im Distrikt Karibib, desgleichen die Kaserne der Gebirgsbatterie in Johann Albrechtshöhe. Die bisher bestätigten Verluste sind: Ermordet und meist verstümmelt 44 Ansiedler, Frauen und Kinder, gefallen 26, außerdem voraussichtlich 50 tot. Gobabid ist seit dem 16. Januar belagert. Der Marsch auf Omaruru wird morgen angetreten. Leutwein ist in zwei Tagen mit dem Dampfer hier zu erwarten. Oberleutnant Winkler ist hier eingetroffen. Winkler ist Transportführer des ersten Schutztruppentransportes mit dem Dampfer „Ernst Wörmann.“

Stuttgart, 4. Febr. Der König hat laut dem „Schw. Merkur“ zur Sammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft für die notleidenden Deutschen in Südwestafrika einen großen Beitrag gespendet.

Rußland und Japan.

Tokio, 3. Febr. Die heutigen Ereignisse deuten darauf hin, daß die anhaltende Spannung ihren Höhepunkt erreicht hat. Marquis Ito wurde nachts zum Kaiser berufen. Später

wurde ein Rat abgehalten, an dem die fünf ältesten Staatsmänner, der Premierminister, die Minister des Krieges und der Marine, Vertreter des Kriegsministeriums und drei Admirale teilnahmen. Die Sitzung dauerte sieben Stunden. Während der Sitzung hatten der Premierminister und der Minister des Auswärtigen eine lange Audienz beim Kaiser. Der Sitzung wird große Bedeutung beigemessen. Das Ergebnis ist unbekannt. Die höchsten Beamten machen kein Hehl über die Erbitterung, welche infolge der Verzögerung der Antwort Rußlands auf die japanische Note herrscht.

Tientsin, 3. Febr. Für den Fall, daß die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan ausbrechen sollten, hat die Eisenbahnverwaltung angeordnet, daß das Betriebsmaterial der außerhalb der großen Mauer befindlichen Strecke in das Bereich der großen Mauer gebracht wird. Rußland ist im Begriff, 20 000 Tonnen Raiping-Kohle nach Port Arthur zu schaffen. Damit beträgt die in einer Woche dorthin gesandte Kohlenmenge 70 000 Tonnen.

Verchiedenes.

Der Löwe ist los. Der Londoner Borort Hampstead war für zwei Tage in wilde Aufregung versetzt durch die Nachricht, daß ein Löwe aus der Menagerie Sanger ausgebrochen sei und die Umgegend unsicher mache. Die Polizei versuchte vergeblich, zu beschwichtigen, und als gar eine Abendzeitung die Nachricht von dem Löwen gedruckt brachte, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. Straßen, die sonst außerordentlich belebt sind, zeigten eine Leere wie sonst nur an Sonntagen. Wer nach Einbruch der Dunkelheit auf die Straße gehen mußte, ging sicherlich in der Mitte der Straße und spähte ängstlich nach rechts und links. Nur junge Leute legten eine seltene Bravour an den Tag, waren dabei aber vorsichtig genug, sich nur in Trupps zu bewegen und so laut zu skandalisieren, daß es selbst einen Löwen hätte abschrecken müssen. Schulkinder benutzten die Gelegenheit, sich vom Schulbesuch frei zu machen, indem sie den zitternden Eltern versicherten, sie hätten auf dem Schulwege etwas Selbes gesehen. Der Glaube an den Löwen wurde zum ersten Male erschüttert, als plötzlich „aus guter Quelle“ berichtet wurde, es handle sich nicht um

Das Entelkind.

Von G. Struder.

(25)

Nachdruck verboten.

„Du hast recht,“ meinte Neubert, „und der Graf scheint Dich ja auch wirklich gern gehabt zu haben, was ich ihm ja auch nicht weiter verdenken will, insofern er Dich von jetzt an in Ruhe läßt. Ich hätte auch keinen Grund zu weiteren Befürchtungen, wenn nicht Deine soeben gefallene Aeußerung von Deiner Hochachtung und Freundschaft für den Mann mich stützig gemacht hätte, denn die Freundschaft eines jungen Mädchens für einen hübschen und jungen Mann aus dem Grafenstande ist immer eine bedenkliche Sache. Man hat Beispiele, daß derartige Freundschaften sich in der Folge stärker erwiesen haben, als die Liebe zu den eigenen Eltern, von dem bischen Zuneigung für einen alten, mürrischen Großvater ganz zu schweigen.“

„Jetzt hast Du mir aber sehr wehe getan, Großpapa,“ entgegnete Irma in schmerzlichem Tone. „Ja, es ist wahr und ich will es Dir gestehen, daß ich den Grafen noch immer sehr gut leiden kann, aber so weit, daß ich Dich des Grafen wegen im Stiche ließe, könnte mich die Neigung für den letzteren niemals bringen, hörst Du, niemals. Ich habe niemand mehr so lieb wie Dich, und ich bitte Gott jeden Tag, daß er Dir ein recht langes Leben bescheren möge, damit ich noch recht lange bei Dir bleiben kann, deshalb darfst Du mich auch nie mehr mit derartigen Worten zu kränken suchen.“

„Nun, nun, nur nicht gleich so hitzig, mein Liebling,“ erwiderte Neubert, der vergebens unter einem spöttischen Lächeln seine Nahrung zu verbergen suchte. „Ich weiß ja, daß Du ein gutes, anhängliches Kind bist, aber ich weiß auch, daß Du früher oder später einmal heiraten wirst, und ich selbst wünsche dies schon deshalb, weil ich mein Geld nicht der Gefahr aussetzen

will, einstmals unter fremde Leute zu kommen. Sollte daher dereinst der geeignete Mann vor Dich treten, so werde ich gewiß der letzte sein, der Dich verhindern sollte, mich zu verlassen und in Deinem Berufe als Gattin glücklich zu werden.“

Die einzige Antwort bestand in einem verstoßenen Seufzer, der indessen, so leise er auch war, von Neubert deutlich gehört wurde. Der Ausdruck grenzenloser Güte und Zärtlichkeit gegenüber dem wiedergefundenen Entelkinde erchien auf seinem rauhen Gesichte, und indem er sich zu Irma niederbeugte flüsterte er ihr zu:

„Du hast in Deinem Leben schon so viel geseufzt, mein armes Kind, daß Dein Großvater Dir, so lange er lebt, jeden weiteren Seufzer ersparen will. Deshalb sei guten Mutes, mein Töchterchen. Es soll mir nicht darauf ankommen, auch den Grafen willkommen zu heißen, wenn ich ihn näher kennen gelernt und mich überzeugt haben werde, daß er Dich glücklich zu machen imstande ist.“

Irma stürzten bei diesen Worten die hellen Tränen aus den Augen. Leidenschaftlich schlang sie beide Arme um den Hals Neuberts und jagte mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme:

„Du bist so unendlich gut gegen mich, mein lieber Großpapa, daß ich die Undankbarkeit der Undankbaren sein müßte, wenn ich Dich jemals eines anderen wegen verlassen könnte. Daher gelobe ich Dir hiermit feierlich: Ich werde niemals von Dir gehen, und ich würde mich auch schwer entschließen können, das Weib eines anderen zu werden, wenn es mir gestattet würde, auch dann noch bis zum Ende Deines Lebens ununterbrochen in Deiner nächsten Nähe zu verbleiben.“

„Gut, so wie Du sagst, so soll es sein, Irma,“ entgegnete Neubert, indem er sich gewaltsam aus seiner weichen Stimmung empörte, „aber nun wollen wir einmal von etwas anderem sprechen. Die Begegnung mit der

gnädigen Frau Baronin ruft mir nämlich ins Gedächtnis zurück, daß ich bis dahin ganz vergessen habe, Dein rückständiges Salär sowie Deine noch auf der Villa befindlichen Habseligkeiten zu reklamieren. So bald wir daher zu Hause angelangt sind, stellst Du ein genaues Verzeichnis jener Sachen auf, und dann sollst Du einmal sehen, wie Dein Großvater dem Namen „der alte Grobian“, den sie ihm hier beigelegt haben, Ehre zu machen versteht.“

„Ich bitte Dich, Großpapa, laß die Sache auf sich beruhen,“ flehte Irma, „jene Sachen haben nicht den geringsten besonderen Wert für mich und sie sind mir auch inzwischen völlig entbehrlich geworden, und wenn Du dieselben daher jetzt und zumal in einem unhöflichen Tone reklamieren würdest, so könnte man am Ende auf der Villa denken, ich wollte die Leute chicanieren oder eine kleinliche und unedle Rache an ihnen ausüben.“

„Natürlich muß sich der alte Großpapa, wenn das junge Fräulein bittet, einfach wieder fügen,“ lachte Neubert vergnügt. „Es will mir überhaupt so scheinen, als wäre es seit einiger Zeit mit meiner unbedingten Willensfreiheit zu Ende und als ob ich ein wenig unter den Pantoffel geraten wäre, aber weil ich mich nun einmal schon so oft in letzter Zeit gefügt habe, so soll zur Vermeidung eines ernststen Zwistes zwischen uns beiden auch diese Bitte gewährt werden.“

„Wenn von irgend einer Herrschaft über Dich die Rede wäre,“ entgegnete Irma launig, „so wärest Du schon längst meinem Wunsche gefolgt und hättest Dir die fürchterlichen Uebeltrübungen abgewöhnt, deren Du Dich, so oft meine Person in Frage kommt, mit erstaunlicher Regelmäßigkeit schuldig machst. Ich hätte Dich früher für viel ernster gehalten und niemals geglaubt, daß Du so leichtfertig derartige, aus der Luft gegriffene Behauptungen aufstellen könntest.“

„Das ist ja noch schöner, jetzt bin ich der

einen Löwen, sondern um drei Bären. Nach zwei Tagen kam man schließlich auf die Idee, bei der Menagerie anzufragen, ob ihr ein Löwe abhanden gekommen sei, eine Anfrage, die entschieden verneinend beantwortet wurde. Die Schulkinder sollen sehr enttäuscht sein.

Versuchsbrand auf dem Theater. Eine verführte Brandstiftung erlaubter Art fand auf der Bühne des Alhambra-Theaters in London statt, um das Publikum über seine Sicherheit zu beruhigen. Die Bühne war ganz mit brennenden Kohleneimern besetzt und außerdem stammten in der Mitte der Bühne Gasflammen drei Fuß hoch auf. In diese Flammen und über die Eimer warf einer der Direktoren ganze Ballen von Leinwand, Wolle, Papier, Gardinen, Tapeten, künstliche Blumen, Ballettkleider und andere brennbare Stoffe. Die Zuschauer sahen mit angehaltenem Atem diesen Versuchen zu, nachdem sie sich vorher davon überzeugt hatten, daß die Notausgänge nicht zu fern waren und sich öffnen ließen. Endlich wurden auch Kulissen elektrischen Funken ausgesetzt. Einige der in das Feuer geworfenen Gegenstände stammten auf, gerieten aber nicht vollständig in Brand, sondern ließen sich mit einem Schlage der Hand auslöschen. Andere Dinge spotteten jeden Versuches, sie in Brand zu setzen. So z. B. die Papierrollen. Schließlich erschien der Theaterdirektor selbst in einem langen, weißen Kostüm, wie es die Opernsängerinnen tragen und legte sich in die Flammen. Als er nicht brennen wollte, rief eine Stimme von der Galerie: „Er ist noch zu grün zum Brennen.“

Gemeinnütziges.

Verdaunungsstörungen gehören zu den in der Jetztzeit am häufigsten vorkommenden Krankheiten des Viehes. Nur solche Tiere, deren Magen und Darm alle Funktionen kräftig, schnell und tadellos verrichten, bleiben von diesen unliebsamen Erscheinungen frei; es ist daher die Aufgabe jedes Viehzüchters, die Verdauungstätigkeit der Tiere anzuregen und dieselbe auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten. Am billigsten, einfachsten und sichersten wird dieser Zweck erreicht durch Verabreichung des allgemein bekannten Milch- und Mastpulvers

junger Dame nicht einmal ernst genug! Und doch erinnere ich mich deutlich unserer ersten Begegnung, bei der ich sehr genau bemerkte, daß sich das Fräulein allen Ernstes vor meinem Gesichte fürchtete.

„Nein, Großpapa, gefürchtet habe ich mich auch damals nicht vor Dir, sondern mit der größten Dankbarkeit zu Dir als meinem Retter emporgeliegt. Aber weißt Du nicht, was aus jenem Menschen namens Thomas inzwischen geworden ist? Sollte derselbe diese Gegend vielleicht für immer verlassen haben?“

„Wenn er sich heute nicht sehen läßt, so wird er wohl definitiv von hier verschwunden sein.“ meinte Neubert nachdenklich und wie zu sich selbst sprechend. „Denn heute Abend läuft sein Kontrakt mit mir ab, und morgen hat er überhaupt nichts mehr zu verlangen.“

„Hast Du denn mit diesem abscheulichen Menschen einen Kontrakt abgeschlossen?“ fragte Irma erstaunt, worauf ihr Großvater erwiderte: „Ja, Kind, das habe ich getan, und zwar Deinetwegen. Das Ganze werde ich Dir gelegentlich einmal weitläufig einmal auseinandersetzen, jetzt habe ich hierzu weder Lust noch Zeit, da dort hinten bereits unser Häuschen am Horizonte emporsteht.“

Herr Neubert hatte sich kaum in sein Zimmer begeben, als Frau Reiz ihm meldete, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche, und wenige Minuten später trat Thomas mit dreister und selbstbewußter Miene vor den Hausherrn.

„Ich komme, um mein Geld in Empfang zu nehmen,“ sagte er, indem er sich zwanglos auf einen Stuhl niederließ. „Ihr Enkelkind ist gefunden.“

„Was Sie sagen!“ erwiderte Neubert ironisch.

„Und wo ist der liebe Junge und wie heißt er?“

„Ich denke, wir lassen alle beide die Verstellung beiseite,“ fuhr Thomas in anmaßendem Tone fort, „denn wir verlieren hiermit nur überflüssige Zeit. Wenn ich Ihnen damals sagte, daß das Kind Ihrer Tochter ein Junge

„Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik Th. Laufer in Regensburg.

Ochsenzunge mit Parmesanläse. Eine blanchierte Ochsenzunge bringt man mit Wasser, Salz, einer Karotte, einer Zwiebel und zwei Gewürznelken aufs Feuer, kocht sie gar und läßt sie dann in der Brühe erkalten, worauf man sie in recht dünne Scheiben schneidet. Nuncmehr macht man mit Butter, Mehl, einer gehackten Zwiebel und etwas aufgelösten Liebigs Fleischextrakt eine sämige Sauce, der man 150 Gramm geriebenen Parmesanläse beifügt. Diese Sauce gießt man über die in eine Bratpfanne gelegten Zungenscheiben, bestreut die letzteren mit geriebenem Brote und läßt sie 15—20 Min. im Backofen. (L'Economis culinaire.)

Das Feueranzünden mit Petroleum ist eine sehr gefährliche Sache, wenn man Petroleum aus der gefüllten Kanne oder Flasche direkt in die Glut gießt, oder wenn das Gefäß auf dem Herde stehen bleibt und durch die Hitze explodiert. Wer es nicht fertig bringt, ohne Petroleum Feuer anzumachen, der verfähre folgendermaßen: Eine zusammengeknüllte Zeitung tränkt man mit etwas Petroleum, legt etwas Holz und Kohlen auf dieselbe und entzündet dieses oder man gießt etwas Petroleum direkt auf das Feuerungsmaterial, ehe dieses brennt, was allerdings eine arge Verschwendung von Petroleum bedeutet, da das meiste durch den Rost in die Asche fließt.

Humoristisches.

Sparfam. „Aber Bäurin, Euer Mann muß doch schon lange krank sein! Habt Ihr denn nichts dagegen gethan?“ — „O freilich! Unser Sommerfrischler vom vorigen Jahr hat a Schachtel mit Pillen dag'lassen — die hab' ihm 'geben!“

An die falsche Adresse. Köchin (die von der Hausfrau gezankt wird, weil sie abends zu spät nach Hause kam): „Das Getreibe verbitt ich mir — Sie scheinen mich mit dem gnädigen Herrn zu verwechseln!“

Immer im Beruf. Führer: „... 4200 Meter hoch ist der Berg, den wir besteigen!“ Kaufmann: „Nu, können Sie da nix nachlassen?“

sei, so geschah dies allein deshalb, um zu verhindern, daß Sie von selbst auf die richtige Spur gerieten. Daß Sie diese Spur trotzdem gefunden haben, das hätte ich aus Ihren letzten Worten sofort gemerkt, wenn es mir auch nicht bekannt gewesen wäre, daß Sie die frühere Gouvernante der Baronin zu sich genommen haben, und sie mit den kostbarsten Geschenken aller Art überhäufen.“

„Nun ja, ich habe eben Glück gehabt und zufällig hier in der Nähe eine Enkelin von mir entdeckt, und ist Ihnen das Glück ebenso günstig gewesen, das heißt, haben Sie den versprochenen Enkel gefunden, so sollen Sie, sofern Sie mir die nötigen Beweise für Ihre Entdeckungen vorlegen, die versprochene Belohnung sofort haben.“

„Ist das Ihr Ernst?“
„Sehe ich vielleicht aus wie jemand, der Spaß macht?“

„Dann muß ich Ihnen erklären,“ versetzte Thomas wütend, „daß Ihr Versuch, mich um meine Provision zu bringen, Ihnen schlecht bekommen soll. Sie haben mich schriftlich verpflichtet, mir für den Fall, daß ich den Aufenthaltsort Ihres Enkelkinds ermittle, mir 50000 Mark bar auszusahlen, in diesem Kontrakte ist mit keiner Silbe die Rede davon, daß dieses Enkelkind ein Junge sein müßte, und wenn Sie daher jetzt diesen Kontrakt nicht halten wollen, so ist das eben ein —“

„Halt, Bursche,“ fiel ihm hier Neubert in die Rede. „Keine Schimpfworte, denn sonst müßte ich Sie vor die Türe werfen und dann wäre es mit unseren weiteren Verhandlungen definitiv zu Ende. Auch Ihre Drohungen sind ganz und gar überflüssig, denn einschüchtern lasse ich mich nicht, am allerwenigsten von einem solchen grünen Jungen, den ich schon einmal mit einem Stocke zur Reison gebracht habe, und den ich nicht fürchte, selbst wenn er, wie in diesem Moment, so anmutig die Zähne fletscht. Also, was ich sagen wollte: Meine Bemerkungen von vorhin sollten Sie nur darauf hinweisen, daß Sie eigentlich auf die festgesetzte Belohnung gar keinen Anspruch haben. Sie werden sich deutlich erinnern, daß bei unserer Abmachung nur von einem Enkel die Rede war, und Sie werden mir auch ferner zugestehen, daß ich meine Enkelin nicht durch Ihre Hilfe, sondern ganz gegen Ihren Willen wiedergefunden habe. Sie wollten das Mädchen heiraten, um sich mir dann später als der Mann meiner Enkelin präsentieren zu können und nach meinem Tode in den Besitz meines Vermögens zu gelangen, damit sich dies aber ermöglichen ließe, war es unbedingt nötig, daß der wahre Name des Mädchens mir unbekannt bliebe. Denn Sie wußten recht gut, daß ich mich aus allen Kräften gegen die Heirat meiner Enkelin mit einem solchen Lumpen gestraubt haben würde, und darum arbeiteten Sie in Wirklichkeit die ganze Zeit über gegen mein Interesse und gegen die eigentlichen Intentionen unseres Kontraktes. Ich schulde Ihnen nicht das Geringste, aber ich bin gleichwohl bereit, Ihnen die Hälfte der ausbedungenen Summe auszusahlen, jedoch nur unter folgenden Bedingungen:

Höchster Grad. „Du, ist Euer Amtsvorsteher immer so grantig?“ „Das glaub ich! Wenn der einmal lachen will, geht er in den Keller damit es niemand sieht!“

Rätsellecke

Auflösung des Rätsels aus Nr. 12.

Juchten
Ursula
Noah
Granit
Grosche
Eulenburg
Wahrheit
Opal
Hella
Neumarkt

Jung gewohnt, alt gethan.

Palindrom.

Wenn du mich vorwärts liest, lieg ich im Unland,

Als Stadt wie Fluß bin ich dir wohlbekannt;
Doch liest du rückwärts mich, dann schätzt mich Jeder sehr.

Im Handel ist zumal nach mir gar viel Begehr!

Auflösung folgt in Nummer 18.

Reklameteil.

Jeder Mensch

hat es durch seine Lebensweise bis zu einem gewissen Grade in der Hand, sein Wohlbefinden zu erhöhen oder herabzusetzen. Hier hängt sehr viel ab von der Wahl der Speisen und Getränke und zwar in der Hauptsache von deren Zuträglichkeit. Ein schädliches Getränk, wie abgestarkter Kaffee oder Tee, kann uns für den ganzen Tag Beschwerden machen und die Laune verderben, während z. B. eine Tasse Katreiners Malzkaffee, zum Frühstück genossen, den günstigsten Einfluß auszuüben und uns durch ihre wohlige, milde anregende Wirkung heiter und arbeitslustig zu stimmen vermag. Das sollte jeder zu seinem eigenen Besten bedenken.

lungen von vorhin sollten Sie nur darauf hinweisen, daß Sie eigentlich auf die festgesetzte Belohnung gar keinen Anspruch haben. Sie werden sich deutlich erinnern, daß bei unserer Abmachung nur von einem Enkel die Rede war, und Sie werden mir auch ferner zugestehen, daß ich meine Enkelin nicht durch Ihre Hilfe, sondern ganz gegen Ihren Willen wiedergefunden habe. Sie wollten das Mädchen heiraten, um sich mir dann später als der Mann meiner Enkelin präsentieren zu können und nach meinem Tode in den Besitz meines Vermögens zu gelangen, damit sich dies aber ermöglichen ließe, war es unbedingt nötig, daß der wahre Name des Mädchens mir unbekannt bliebe. Denn Sie wußten recht gut, daß ich mich aus allen Kräften gegen die Heirat meiner Enkelin mit einem solchen Lumpen gestraubt haben würde, und darum arbeiteten Sie in Wirklichkeit die ganze Zeit über gegen mein Interesse und gegen die eigentlichen Intentionen unseres Kontraktes. Ich schulde Ihnen nicht das Geringste, aber ich bin gleichwohl bereit, Ihnen die Hälfte der ausbedungenen Summe auszusahlen, jedoch nur unter folgenden Bedingungen:

Erstens legen Sie mir sofort den Kontrakt auf den Tisch.

Zweitens händigen Sie mir die Papiere aus, welche den Beweis liefern, daß das frühere Fräulein Winter meine Enkelin ist. Daß Sie mit diesen Papieren hierher gekommen sind, betrachte ich als selbstverständlich.

Drittens verpflichten Sie sich, diese Gegend sofort zu verlassen und mit dem nächsten Dampfer nach Amerika zurückzureisen. Damit Sie aber Ihr eventuelles Versprechen halten müssen, so gebe ich Ihnen kein bares Geld, sondern eine Anweisung an meinen Bankier in Newyork mit. Nur wenn Sie dann persönlich dort versprechen, erhalten Sie 25000 Mk., also zirka 6000 Dollars. Das sind meine Bedingungen und nun entscheiden Sie sich.“

(Fortsetzung folgt.)